

## ANTON MÖLLERS UND FRITZ HÄFNER

### EINE „ECHTE PRIESTERSEELE“ UND EIN „BAUMEISTER DES HERRN“

In Zyfflich gibt es nicht nur Straßennamen wie „Zum Wyler Meer“ oder „Zum Querdamm“, sondern auch den „Häfnerdeich“ sowie den „Möllersweg“. Unterhalb dieser Straßenschilder findet man auf kleineren Schildern die Aufschriften: „Friedrich Häfner \*22.12.1913 †24.02.1989 Pfarrer in Zyfflich und Wyler von 1947 bis 1985“ sowie „Pfarrer in Zyfflich 1909–1936“.



Abbildungen 1, 2: Die Zyfflicher Straßenschilder „Häfnerdeich“ und „Möllersweg“

1965 wurde das Pfarrheim „Pastor-Möllers-Heim“ nach Anton Möllers benannt. Die Spurensuche führt auch auf den Friedhof, denn hier an der Außenwand der Kirche haben die beiden Pfarrer ihre letzte Ruhestätte gefunden. Wer waren diese beiden Persönlichkeiten, denen die Zyfflicher so zugetan waren, dass ihre Spuren auch heute noch so deutlich in Zyfflich zu finden sind?

*Gerd Lamers*

### PASTOR ANTON MÖLLERS –

„ICH KENNE DIE MEINEN UND DIE MEINEN KENNEN MICH!“

„Man rühmte damals wie heute seine priesterliche Güte wie seine großen Verdienste um die Restaurierung von St. Martin in Zyfflich“, vermerkte Lehrer Friedhelm Wassenberg am 23. September 1964 in der Schul-Chronik Zyfflich und erinnerte damit an das 25. Ortsjubiläum von Pastor Anton Möllers vor 30 Jahren in Zyfflich.

Anton Möllers wurde am 23. April 1862 in Telgte als Sohn einer alten westfälischen Handwerkerfamilie geboren. 1887 wurde er im Dom zu Münster zum Priester geweiht und arbeitete zunächst u. a. als Kaplan in Wulfen. Die Pfarrstelle in der kleinen Gemeinde Zyfflich trat Möllers, der gesundheitlich geschwächt war, auf Anraten seines Jugendfreundes, dem Pfarrer und Schriftsteller Dr. Augustin Wibbelt, an. Dieser hatte seine Wirkungsstätte in Mehr gefunden. Doch nicht nur die Herkunft, auch ihre Berufung als Seelsorger und ihre gemeinsamen Interessen für Kunst und Literatur verband die beiden Landpfarrer.

Und so wurde Anton Möllers, der sich zu diesem Zeitpunkt bereits einen Namen als Schriftsteller gemacht hatte und u. a. die kunstästhetische Abhandlung „Wie sollen wir unsere Kirchen dekorieren lassen und von wem?“ veröffentlicht hatte, im Jahre 1909 vom Bischof in Münster zum Pfarrer von Zyfflich ernannt. Doch während sein Vorgänger in Zyfflich – Pastor Furth (1823–1909), ein Mann „von gesunder Gesichtsfarbe und unverwüstlicher Laune“ (Wibbelt 2006, S. 255) – eher mönchisch einfach wohnte, offenbarte sich in der Einrichtung des Pastorats rasch die Neigung Möllers für das Bauen und Renovieren. Pastor Wibbelt schrieb hierzu: „Sein Einzug dauerte eigentlich mehrere Jahre, denn er probierte die Räume der Reihe nach durch auf ihre Verwendbarkeit. War man einige Tage nicht mehr im Haus gewesen, so wusste man nicht, wo er jetzt wohnte, ob rechts oder links, oben oder unten. Das Umziehen war ihm eine Wonne. [...] Als Cid (Anm. d. Verf.: Spitzname für Pastor Möllers) mit seiner Wohnung fertig war, fing er mit der Kirche an.“ (Wibbelt 2006, S. 256 f.)



*Abbildung 3: Das friedliche Bild der beiden befreundeten Dorfpfarrer – Anton Möllers (rechts) und Dr. Augustin Wibbelt aus Mehr (um 1925) – prägte jahrzehntelang das Dorfbild.*

Bereits in früheren Anstellungen galt Anton Möllers besonderes Bemühen der Restaurierung und Bemalung bzw. den Vorbereitungen zum Bau eines neuen Gotteshauses. Daher scheint es kaum verwunderlich, dass er die Bedeutung der ehemaligen Stiftskirche St. Martin als frühes Zeugnis romanischer Baukunst erkannte und mit Leidenschaft die Restaurierung des Gotteshauses vorantrieb. In einer Ausgabe des Klever „Volksfreunds“ aus dem Jahre 1934 – das Jahr, in dem Pfarrer Möllers sein 25-jähriges Ortsjubiläum in Zyfflich feierte – stand: „Wie ein vergrabenes Dornröschenschloß, so war der Zustand des Dorfkirchleins vor 25 Jahren. Und heute: Eine Sehenswürdigkeit ist (sie) geworden ...“.

In der Tat erfuhr die Kirche zwischen 1911 und 1914 eine erhebliche Veränderung. Leo Schaefer schrieb zu den Wiederherstellungsarbeiten, dass sie tief in den Baubestand eingriffen. (s. „Zerstörung und Wiederaufbau – Die wechselvolle Geschichte der St. Martinskir-

che“, S. 62 ff.) Was hätte Pastor Möllers mit seiner ungeheuren Tatkraft wohl für das altehrwürdige Gotteshaus in Zyfflich erreicht, wären seine Pläne nicht durch Krieg (1914–1918) und Inflation (1923) durchkreuzt worden?

Doch auch in der Gemeindegarbeit war es Möllers ein Anliegen, das Gotteshaus mit Leben zu füllen – wie die Worte von Dr. Augustin Wibbelt zeigen: „Die große Zyfflicher Krippe mit beweglichen, in Stoffe gekleideten Figuren wurde eine Berühmtheit, ebenso sein dramatisches Weihnachtsspiel in der Kirche. Auch den Martinszug erweckte er zu neuem Leben, wie er auch leidenschaftlich gern Theater spielen ließ. Kam der Bischof auf Firmung, so konnte er auf allerlei gefaßt sein.“ (Wibbelt 2006, S. 257 f.)

Anton Möllers, der im „Volksfreund“ als „hochragende, ehrfurchtgebietende Gestalt, eine echte Priesterseele, die Vertrauen einflößt, eine sonnige Natur, die Licht und Wärme, Freude und Frohsinn bringt jedem, der mit ihm zusammenkommt“ beschrieben wird, starb am 20. Juli 1936 im Alter von 74 Jahren – nach 27-jähriger Tätigkeit als Pastor in Zyfflich. Seine letzte Ruhestätte fand er vor dem Chor der Martinskirche. Anton Möllers hatte großes Ansehen in der Gemeinde genossen und sein Rat wurde überaus geschätzt – und das nicht nur in geistlichen Fragen. Nach mehr als einem Viertel Jahrhundert in Zyfflich konnte Pastor Möllers angesichts des ihm entgegengebrachten Vertrauens von Seiten der Zyfflicher von sich sagen: „Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich!“

1949 wurde auf den Fundamenten des alten Pfarrhauses eine Notkirche errichtet. Nachdem 1961 die altehrwürdige Martinskirche mithilfe der Zyfflicher Gemeinde und ihres tatkräftigen Hirten – Pfarrer Fritz Häfner – aus den Trümmern neu entstanden war, diente die Notkirche fortan als Pfarrheim. Am 7. Februar 1965 erhielt das Pfarrheim auf Vorschlag der Gemeindeglieder den Namen des unvergessenen Anton Möllers, wie auch die daran vorbeiführende Straße seinen Namen trägt. Pastor Häfner meinte während der Einweihungsfeier, dass man der in den Herzen der Zyfflicher noch immer lebendigen Priesterpersönlichkeit wohl kaum ein schöneres Denkmal hätte setzen können (o. V. 1965). Schon lange ist dieses Denkmal aus dem Ortsbild verschwunden.

### Quellen und Literatur

Schul-Chronik Zyfflich

- o. V. (1934): Silbernes Ortsjubiläum des hochw. Herrn Pfarrers Anton Möllers in Zyfflich. In: Der Volksfreund vom 1. September 1934.
- o. V. (1965): Heimstätte für alle: Pastor-Möllers-Heim wurde eingeweiht – Viele freiwillige Helfer wirkten mit. In: Rheinische Post, 9. Februar 1965.
- Schaefer, Leo (1963): Der Gründungsbau der Stiftskirche St. Martin in Zyfflich. (Die Kunstdenkmäler des Rheinlands, Beiheft 9). Essen.
- Wibbelt, Dr. Augustin (2006): Der versunkene Garten. Lebens-Erinnerungen von Augustin Wibbelt. Hrsg. von Rainer Schepper, 7. überarbeitete Auflage, Münster.

### Abbildungen

Abb. 1, 2: Achim Tebartz

Abb. 3: Pfarrarchiv St. Martin Zyfflich